

Die Gesellschaft altert – damit ändern sich die Anforderungen an das Konsumgüterdesign. Doch noch ist das altersunabhängige Design, obschon oft diskutiert, nicht in der Warenwelt angekommen. Das soll sich nun ändern – mit dem Zertifikat „Universal Design“.

■ Im Jahr 2030 wird jeder dritte Bundesbürger über 60 Jahre alt sein. Zugleich nimmt der Anteil hochbetagter Menschen zu, was nicht nur das Sozialsystem vor immense Herausforderungen stellt, sondern auch die Produktwelt. Denn die alterstypischen Beeinträchtigungen der Beweglichkeit, die taktile und audiovisuelle Wahrnehmungsver schlechterung und auch die nachlassende Fähigkeit, sich komplexe Bedienstrukturen anzueignen, erfordern ein anderes Design. Ein Design, das Funktionalität neu definiert



Generationenübergreifendes Ärgernis: die Bedienung von Ticket-Automaten für Fern- und Nahverkehr.

nen, die ohne Einschränkungen von allen Bevölkerungsgruppen nutzbar sind und selbstverständlich auch hohen ästhetischen Ansprüchen genügen. Gefördert vom Bundesfamilienministerium, startete das Projekt im Januar 2007; im Herbst 2008 dann wurden die ersten drei Produkte zertifiziert – dabei ist es bis heute auch geblieben. „Die Resonanz ist enorm, doch weil viele Unternehmen an ihren Produkten zweifeln, ist meist zuerst eine Beratung gewünscht“, erläutert Cornelia Horsch. Weil diese Zertifizierung mit

tätstempel für sich und seine besonderen Eigenschaften werben – für fünf Jahre; dann kann nach eventueller Nachprüfung einzelner Kriterien verlängert werden. Ob dies angesichts der immer kürzeren Produktzyklen notwendig ist, bleibt allerdings abzuwarten.

Das IDZ als Motor

Vor allem kleinen und mittleren Unternehmen will das IDZ bei der Anpassung der Produkte zur Seite stehen. Ein entsprechendes Beratungssystem wird der-

Kosten zwischen 5.000 und 20.000 Euro verbunden ist, wird kein Hersteller seine Produkte blind in das Zertifizierungsverfahren schicken. Schließlich handelt es sich hier um keinen traditionellen Designwettbewerb, sondern um eine knallharte Bewertung der Usability, der technischen und funktionalen Aspekte und schließlich auch noch des Designs. Zwischen 90 und 100 Kriterien werden so abgeprüft. Wenn in der Summe mehr als 80 Prozent erfüllt sind, steht der Zertifizierung nichts im Wege. Unbedingte Voraussetzung ist, dass das Produkt alle geforderten Sicherheitsstandards und die ergonomischen Basiskriterien erfüllt. Acht bis zwölf Wochen muss ein Antragsteller einrechnen, bis die Experten der TÜV Nord Cert GmbH befunden haben, die Probandentests durch das Usability-Institut Sibis und die Designprüfung durch das IDZ abgeschlossen sind. Danach darf das Produkt mit dem Quali-

zeit noch entwickelt. Und auf der anderen Seite werden die Verbraucher für das Thema sensibilisiert – mit einer ebenfalls vom Bundesfamilienministerium unterstützten Wanderausstellung und begleitenden Publikationen. So etwa während des deutschen Seniorentages im Juni, aber auch während Verbrauchermessen oder in Einkaufszentren. Genau genommen umfasst das Thema „Universal Design“ beim IDZ gleich drei Projekte: das gerade abgeschlossene Qualitätszeichen, die Ausstellung mit einer noch im Aufbau befindlichen Datenbank sowie eine Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums. Die eruiert, welche Unternehmen sich bereits aktiv mit „Universal Design“ befassen.

Und schließlich ist da noch das IDZ selbst, das sich „als Plattform für das Zukunftsthema positioniert“.

Armin Scharf

www.idz.de/universal-design

und darauf zielt, allen Nutzergruppen gerecht zu werden.

Zwar wird dieser Designansatz immer wieder diskutiert, mal unter dem Stichwort „barrierefreies Design“, mal als „Design 60 plus“ oder „generationenübergreifend“ – doch am Markt angekommen sind bislang nur wenige adäquat konzipierte Produkte. Das mag auch daran liegen, dass trotz verschiedener Initiativen noch keine klaren Parameter auf dem Tisch liegen, die das neue Design definieren.

Ein Label für Qualität

Viele Unternehmen hätten zwar erkannt, dass sie initiativ werden müssen, doch sei ihnen nicht klar, wie – sagt Cornelia Horsch, Leiterin des IDZ Berlin. Das zumindest könnte sich ändern, hat das IDZ doch zusammen mit dem Rat für Formgebung und dem TÜV Nord das Qualitätszeichen „Universal Design“ entwickelt. Es soll Konsumgüter kennzeich-



Mit Probanden wird die Bedienungsqualität praktisch ermittelt (links); die WMF-Kaffeemaschine von designafairs wurde ebenso zertifiziert ...



Illustration: Systementwicklung Qualitätszeichen Universal Design (Horsch, Berlin), Armin Scharf © IDZ Berlin



Foto: S. Siedle & Söhne OHG

... wie das Haustelefon von S. Siedle (links) und die Badausstattung „Variogrip Premium“ von Erlau und Eckedesign.



Foto: Erlau AG